

11) **Docete omnes gentes.** Christenlehrpredigten für das katholische Volk, verfaßt von Matthias Wolfgruber. Zweiter Teil: Engel und Menschen. Salzburg, Pustet.

Die Absicht des Verfassers ist, „dem Volke“, d. h. den Gebildeten, Halbgebildeten und denen, die nur die elementaren Kenntnisse haben, die Wahrheiten der Offenbarung in zeitgemäßer Form lehrhaft, jedoch zugleich oratorisch lebhaft und logisch klar und überzeugend so vorzutragen, daß sie einesseits den positiven Inhalt der Heilslehre erfahren oder in ihm besser unterrichtet werden, andernteils imstande sind, auf die häufigeren Irrtümer, Schlagwörter und Vorheiten des Irr- und Unglaubens zu antworten. — Das bis jetzt vorliegende Werk berücksichtigt, dem Stoffe entsprechend, mehr den modernen Unglauben. Wir hoffen, daß an geeigneter Stelle dem Irrglauben ebensogut geantwortet wird.

Die sachliche Behandlung ist durchwegs gut, stets sich stützend auf die übernatürliche Quelle der geoffneten Wahrheit, die Heilige Schrift und Erblehre, die in der Doktrin der Kirche auch bei sogenannten Vernunftlehren scharf hervorgehoben und an die Spitze gestellt wird (Unsterblichkeit der Seele, S. 88).

Das Heranziehen von Vergleichen und Beispielen, das mit schematischer Regelmäßigkeit bei jeder Predigt erfolgt, bringt Abwechslung und Reichhaltigkeit des Stoffes.

Der Gedankengang hält sich dabei aber im Volkstümlichen; Außergewöhnliches, Ueberraschendes, Neues wird seltener geboten.

Die Form, bezw. Anlage der Predigt ist absichtlich stets dieselbe: These (Propositio), Erklärung oder Darbietung, Beweis, Vergleich, Beispiel, Anwendung, letztere durch den Terminus „Ziellsatz“ bezeichnet. Jüngere Prediger werden davon lernen, vor allem eine klare Gedankenfolge sich anzugehn, die zur Gründlichkeit zwingt. Denn nur zu oft fehlt in Predigten, wie man sie gewöhnlich Sonntags hört, der folgerichtige Aufbau. Als Heilmittel dagegen kann man Wolfgrubers „Christenlehrpredigten“ sehr wohl empfehlen.

Wenn S. 82, Teil II., gesagt wird: „Das eben, die Verantwortung ist es, was der Ungläubige so fürchtet, daß er lieber jedem Blödsinn zusimmt, als daß er der Wahrheit sich beugen wollte“, so wird hier sehr verallgemeinert, ein Fehler, vor dem die Apologetik unserer Tage sich sorgfältig hüten muß.

Frankfurt a. M.

Dr. Herr.

12) **Jungfräulich sind sie.** Ansprachen bei Monatsversammlungen und Aufnahmefeiern in Marianischen Jungfrauenkongregationen. Von Johann Götz, Benefiziat und Religionslehrer an der Realschule in Bamberg (86). Paderborn 1921, Ferdinand Schöningh. M. 6.75.

Treffende Einstellung aufs praktische Leben und schöne Sprache sind Vorteile dieser 13 Kongregationsansprachen, die wir den Präsidens der Jungfrauenkongregationen sehr empfehlen. Für die Willensbewegung wäre es vorteilhafter, nur eine Tugend zum Gegenstand der Ansprache zu wählen, nicht deren drei, wie es mehrmals geschieht. Das offene Tragen der Medaille bei den Feldarbeiten (S. 63) möchte ich nicht empfehlen.

Stift St. Florian.

Prof. Dr. Josef Hollnsteiner.

13) **Die kleinen mariannischen Tagzeiten** für die Klösterlichen Gemeinschaften, Marienkongregationen und für alle Marien Kinder. M. 1.50.

Das Toten-Öffizium zum Gebrauch des katholischen Volkes. Übersetzt und erklärt von einem schlesischen Pfarrer. Greifenberg (Schlesien), Greif-Verlag. M. 1.25.

Der Verfasser verfolgt mit seinen beiden Büchlein den Zweck, den Klosterfrauen und allen Marienkindern das verständnisvolle betrachtende Beten des Marianum zu ermöglichen und dem katholischen Volk den Inhalt des ergreifenden Totenoffiziums näher zu bringen. Zur Ehre Mariens, zur Freude der Marien Kinder, zur Erbauung derer, die für ihre Lieben beten und zum Troste der armen Seelen wird der Gebrauch dieser beiden Büchlein beitragen. Sie seien darum warm empfohlen.

Linz.

Rechberger.

- 14) **Die Herrlichkeiten des Gebetes.** Gedanken über das Gebet aus der praktischen Seelsorge. Von P. Mannes M. Rings O. P., S. Theol. Lector (174). Dülmen i. W. 1919, A. Laumannsche Buchhandlung. M. 5.40; geb. M. 7.50.

Der Verfasser will nur Gedanken über das Gebet bieten, wie er sie in der praktischen Seelsorge gewonnen hat. Er gibt aber mehr, als er verspricht. Es ist kaum ein Punkt von einiger Bedeutung, der da übersehen wäre. Er spricht von der Gebetspflicht, von den Eigenchaften des Gebetes, von der Vorbereitung darauf, behandelt den Sonntag als eigentlichen Gebstag, die Gebetszeiten, den Gebetsgegenstand, verbreitet sich über mündliches und betrachtendes Gebet, gibt kräftige Gedanken über das öffentliche Gebet, besonders über das priesterliche Pflichtgebet und zeigt uns endlich nach einem tief empfundenen Kapitel über die Gebetskraft die Vorbilder des betenden Christen, Christus, die Gottesmutter und die Heiligen. Was er bietet, ist keine trockene Kathederweisheit, sondern Geist und Leben, geschöpft aus den ewigen Quellen, ihm zugeflossen durch gediegene geistliche Schriftsteller — er nennt besonders Ludwig von Granada und Monsabré, welch letzterem er sich in einigen Kapiteln ziemlich enge anschließt — von ihm selbst glücklich verarbeitet: De thesauro suo nova et vetera. Sein Zweck ist ein durchaus praktischer. Den schvergeprüften deutschen Stammesgenossen — so ähnlich sagt er in der Vorrede — sollte neben einem Büchlein über die Arbeit, das er ihnen früher geboten hatte, auch noch eines über das Gebet in die schmerzzuckende Hand gelegt werden, damit das alte Ora et labora auch der Wahlspruch der neuen Zeit werde. Das wird er bei seinen Lesern auch erreichen. Er weiß die richtigen Seiten anzuschlagen.

Die Ausstattung des Buches ist vornehm-einfach, der Preis recht mäßig.

Die beiden Zitate Job 14 (nicht 15), 1 (S. 66) und Offb. 3, 1 (S. 113) mögen bei einer Neuauflage nochmals durchgesehen werden.

St. Pölten.

Spiritual Dr Rudolf Pfingstner.

- 15) **Kastenbetrachtungen.** Von Mutter Klara Hey, Stifterin der Genossenschaft vom armen Kinde Jesus. Herausgegeben von ihren Töchtern. 8° (XII u. 258). Freiburg i. Br. 1920, Herder. M. 6.40; geb. M. 8.80 und Zusätze.

Vorliegende Betrachtungen sind zunächst für Ordensschwestern bestimmt, können aber mit großem Nutzen auch von anderen gebraucht werden. Sie zeichnen sich aus durch Einfachheit und Anschaulichkeit der Darstellung, nicht weniger durch große Herzlichkeit und sind gar sehr geeignet, zur Liebe und praktischen Nachfolge des Gekreuzigten anzuregen.

Linz.

Johann Hilpert S. J.

- 16) **Ein Buch vom Himmel.** Von Augustin Wibbelt. Approbirt. (326). Leipzig 1921, Bier-Quellen Verlag. M. 16.—.

Der gottbegnadete Apostel der Freude schildert in besinnlichen Lösungen unser Glaubensgut über das höchste Lebensziel, um die Sehnsucht nach dem ewigen Leben zu wecken. Voraus gehen Erwägungen über den Weg zum Himmel, über den Zugang zum Himmel (das Sterben) und über das Wartestüblein (Fegefeuer). Mit schwungvoller Begeisterung wird dann der